



Jugendorchester Baden-Baden

www.jo-baden-baden.de - infos@jo-baden-baden.de

Presse zum Konzert am 1. Januar 2005 im Schloß Schwetzingen:

Homogenes, klangsinnliches Ensemble

Das Jugendorchester Baden-Baden unter Leitung Karl Nagels gestaltete das festliche Neujahrskonzert

Von Reginald Dehoff

Der diesjährige Jahreswechsel ist überschattet von der Katastrophe im Indischen Ozean. Viele Künstler und Veranstalter legten daher Schweigeminuten vor dem doch sonst so vergnüglichen musikalischen Geschehen ein. Auch das Festliche Neujahrskonzert im Schloss machte da keine Ausnahme. Ein spürbar bewegter Karl Nagel sprach zu Beginn von den Abertausenden, die den Tod fanden oder gerade jetzt große Not litten und kündigte anstelle einer Schweigeminute eine Programmänderung an: Johann Sebastian Bachs Air aus der Orchestersuite D-Dur, ein Werk der Ruhe und inneren Einkehr, würde nun den Programmreigen eröffnen.

Das Jugendorchester Baden-Baden gab die Pièce sehr klangschön und sauber, aber ohne den „richtigen Puls“. Daran schloss sich nun die ursprünglich als Einleitung geplante Ouvertüre zu „Jean de Paris“ von Francois-Adrien Boieldieu an. Das 1812 entstandene, graziöse Orchesterstück blühte und atmete in schönster Weise und wies das jugendliche (mit einigen reiferen Pulten bestückte) Orchester als homogenes, durchaus auch klangsinnliches Ensemble aus.

Der erste der drei „Gäste“, die 20-jährige Livia Kretschmann, sang die Canzonetta des Cherubin „Voi che sapete“ aus Mozarts „Le Nozze di Figaro“. Anno 1786 hatte Mozart mit dieser Oper seinen vermutlich einhelligsten Erfolg, auch wenn Intrigen die frühe Absetzung dieses Meisterwerks vom Spielplan erzwangen. Vielleicht war es auch der revolutionäre Geist, der (trotz aller musikbedingter

Milderung) das Opus durchzieht. Bei Kretschmann ist die Welt des Rokoko jedenfalls noch heil; kein atemloses Beben, kein inneres Rebellieren trübt die reine, unberührte Linie ihres hellen Mezzosoprans. Stärkere Vertrautheit mit der Bühnenfigur ist sicher erst nach den Erfahrungen einer Inszenierung zu erwarten.

Dies gilt mit Sicherheit auch für den Prinzen Orlowsky, dessen Einladung formvollendet, aber ohne zwingenden Gestus erfolgte. Nach den Feschen Geistern von Eduard Strauß, dem jüngsten Bruder Johanns, spielte der 17-jährige Marcus Tanneberger ein absolut vollendetes Rondo für Violine und Orchester B-Dur KV 269 von Mozart. Der Nachwuchsgeiger hat nicht nur mehrere renommierte Preise eingeheimst, sondern auch schon an der Seite Igor Oistrachs in Weimar reüssiert. Der mit weichem Ton und sauberer Technik servierte Mozart wurde noch übertroffen durch die Havanaise op. 83 von Camille Saint-Saens. Delikat im Klang und dank des kompositorischen Parfüms „ein Fressen“ für jeden Virtuosen spielte sich der blonde Jüngling mitten in die Herzen des Publikums, das mit lebhaftem Beifall seinen Tribut zollten.

Nach der Pause galt es „Zeit einzusparen“, denn das Konzert drohte dank des vorangestellten Air und des üppigen Programms auszufern. So entschloss sich Nagel den Galopp aus Giacomo Meyerbeers Oper „Le Prophète“ bzw. aus der daraus entstandenen Ballett-Suite „Les Patineurs“ zu opfern. Trotz des rei-

zenden Wunschkonzert-Titels eine weise Entscheidung, denn der Kompilationswalzer Du und Du op. 367, vom Walzerkönig Strauß höchstselbst aus seiner Operette „Die Fledermaus“ zusammengestellt, zog sich doch sehr in die Länge.

Der darauffolgende Pablo de Sarasate bildete dann den Höhepunkt des Abends, denn zu dem aufsehenerregenden Talent Marcus Tanneberger gesellte sich noch Anne Frick zu einem schier unglaublichen Duo „Navarra“ für zwei Violinen und Orchester op. 33. Wie die beiden exzellenten jungen Begabungen hier miteinander musizierten und dabei in einem fabelhaften Geben und Nehmen musikalisch gemeinsam atmeten, das war

den schier überbordenden Applaus und die Bravorufe allemal wert. Die Karlsruherin Anne Frick, mit ihren 25 Jahren fast schon „altgedient“, studiert derzeit bei Christiane Edinger in Lübeck.

Da hatten es die verbleibenden Programmbeiträge von Strauß und Suppé fast schon schwer dagegen zu halten. Noch einmal zündete die beliebte Ouvertüre zur „Leichten Kavallerie“, ehe mit der zugegebenen Schnellpolka „Unter Donner und Blitz“ das Konzert feuerwerkartig endete. Ein enthusiastisiertes Publikum sparte nicht mit Hervorrufen, Bravos und Fußgetrampel.

Quelle: Rhein-Neckar-Zeitung vom 3. Januar 2005

Festliche Klänge standen im Schatten der Weltraggödie Neujahrskonzert der Mozartgesellschaft im Rokokotheater mit dem Jugendorchester Baden-Baden / Deutliche Stimmen des Mitgeföhls für die Flutopfer in Asien

Von unserem Mitarbeiter Carlo Weippert

Eigentlich war es ein 1. Januar wie schon so oft im Schwetzingen Rokokotheater: Das Jugendorchester Baden-Baden mit seinem quicklebendigen Mentor und fröhlich parlierenden Chef Karl Nagel, ein bunt-gemischtes Programm der hellen Freude für Musikliebhaber, Solisten für den Start in große Karrieren aus dem schier unerschöpflichen Fundus dieses Orchesters und natürlich ein randvolles Haus zum Start ins Neue Jahr. Doch diesmal schwebte ein bisher nicht gekannter Schleier der Zurückhaltung über der Festgesellschaft, für jeden spürbar, für alle Gäste präsent: Die Ereignisse in Südostasien mit über 150 000 Opfern griffen direkt in die Festveranstaltung ein; ein Hauch von Hilflosigkeit wehte durch das Theater, die Fröhlichkeit vergangener Neujahrskonzerte war einer offenen Ratlosigkeit gewichen.

"Wir haben uns sehr viel Mühe gegeben, trotz der fürchterlichen Ereignisse auf der anderen Seite unserer Erde ein Programm zusammenzustellen, das dem Jahresanfang hier im Rokokotheater gerecht wird. Es ist aber ganz natürlich und verständlich, dass die große Freude heute Abstriche erfährt,

wir wollen und können nicht einfach darüber hinweg sehen, wenn über 150 000 Menschen ihr Leben verlieren und eine bisher unbekannte Zahl noch vermisst wird. Alle sind in unsere Gedanken einbezogen, sollen unseres tiefsten Mitgeföhls versichert sein!" Musikchef Karl Nagel, sonst amüsanter Moderator von Konzerten der jugendlichen Frische und Perfektion, gab sich große Mühe, die Vorstellung der Solisten, des Orchesters mit fast schon Zweitwohnsitz Freiburg und der bunten Mischung von Mozart, Familie Strauß und Suppé gefasst herüber zu bringen. Die Ouvertüre zu "Johann von Paris" (Francois-Adrien Boieldieu) ging nicht einfach zur Sache, sie eröffnete ein Spitzen-Musikprogramm mit anderen Vorzeichen.

Für Anne Frick, Marcus Tanneberger (Violine) und Livia Kretschmann (Mezzo-Sopran) hatte der Tag heute seine optimalen Wegzeichen; mit der jugendlichen Frische von Instrumentalisten als Begleiter auf herrlich konzertanten Pfaden und einem väterlichen Mentor für kreative Orchestermusik bot das Rokokotheater ein optimales Podium.

Im "Rondo für Violine und Orchester" von Schirmherr Wolfgang Amadeus Mozart, der "Havanaise für Violine und Orchester" (Camille Saïts-Saéns) und "Navarra für zwei Violinen" von Pablo Sarasante verführten die drei Solisten ihr Publikum in eine (fast) heile Welt der Träume, überdimensionalen Klangwelten und Randzonen der Gefühle. Hier hatte der Ausdruck "Spielen" für Instrumente und Stimme seine ursprünglich-genaue Bedeutung. Deutliche Distanz zu Technik- und Tempoläufen ergab ein freudiges Schwingen der Melodien und Themenabläufe, Freiheit in seiner schönsten musikalischen Form. Das "Pas de Deux" für zwei Violinen entwickelte sich zur schönsten Werbung für einen wundervollen Tanz in absoluter Abstimmung, das war Musik zum Träumen und Verlieben. Die "Leichte Kavallerie" (Franz von Suppé) bat noch einmal alle Instrumente,

Stimmungen und Ausblicke auf die Bretter der Weltmusik, der Chef vom Dienst und Entdecker großer Talente hatte selbst seine helle Freude am furiosen Ablauf der Themen, es war zum Großteil "sein Beifall", der in einer Schluss-Ovation mit Trampeln und Pfeifen die selbstverständliche Zugabe forderte. Eine zarte "Air" von Johann Sebastian Bach (BWV 1068) bat in ein Jahr 2005, dem die Sorglosigkeit fehlte, doch die Zuversicht in guter Begleitung bereithielt. Das Jugendorchester Baden-Baden hatte mit Karl Nagel, den herzerfrischenden Solisten und viel Begeisterung die Tür zum neuen Jahr aufgedrückt, die Brücke zu den Menschen auf der ganzen Welt gebaut.

Quelle: Schwetzingen Zeitung vom 3. Januar 2005